

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **29 (1907)**

Heft 49

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

29. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Halbjährlich Fr. 3.—
Vierteljährlich „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a
Post **Lanquar**
Telephon 376.



Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schlies dich an!

Sonntag, 8. Dezbr.

Inhalt: Gedicht: Müdigkeit. — Die Teilnahme der Frau an der sozialen Arbeit. — Der Zug zum Süßen. (Schluß). — Von Alters her. — Zarle Sohnesliebe. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine Christbaumfeste. — Zwei Heiligabend.

Erste Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten der Redaktion.

Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt.

gewährt ihnen nur einen engen Horizont und so fehlt ihnen der Ueberblick über das tausendfach neben ihnen bestehende ungleich Größere und Wichtigere.

Nur dann wird sich die Frau des Wertes ihrer Eigenart bewußt. Nicht in einen Konkurrenzkampf mit dem Manne soll die Frau eintreten, nicht kopieren soll sie ihn, sondern ihrer Arbeit bewußt als Ergänzung der Männerarbeit in die Wagschale werfen.

Müdigkeit.

Die herbstentlaubten Bäume,
Der stille, welke Hain —
Wie sind sie voller Frieden!
Wie muß so süß den Mäuden
Der sanfte Schlummer sein!

Sin auch gar müd' vom Kampfe —
Es ging so wild der Tag —
Und finde doch kein Rasten:
Des Lebens Lust und Lasten,
Sie halten stets mich wach.

Mein Herz, so heiß in Liebe,
So heiß in Lust und Not,
Kannst auch von Glück und Harm
Erst ruh'n, wenn in die Arme
Dich still einsc nimmt der Tod.
J. Madelaine-Schulze.

Die Teilnahme der Frau an der sozialen Arbeit.

Die soziale Tätigkeit der Frau kommt in jüngster Zeit des öfters zur Sprache, sowohl in der Presse, als auch in den Ratskälen: sie ist eine Errungenschaft geworden, mit der man rechnen muß und bereits auch zum Teil freiwillig rechnen will. Man sagt sich, daß es demnach mit der Sache vorwärts gehe. Vielen genügt es, diese erfreuliche Tatsache da und dort anerkannt und bestätigt zu finden und zu hören, wie zum Weiterstreiten auf dem betretenen Wege ermutigt wird. Es drängt sie nicht, das Wie? Wann? Wo? und Wieviel? zu erfahren und dem Werdegang der so interessanten und bedeutungsvollen Frage nachzugehen. Andere messen den Stand und die Bedeutung der sozialen Arbeit der Frau an der Wirksamkeit, dem Stand und der Bedeutung ihrer kleinen lokalen Frauenverbände, in welcher das gesellige Beisammensein die Hauptsache, das gemeinnützige Wirken aber dekorative Nebensache ist. Zeigt die Wetterfahne auf dem Giebel ihres Frauenvereins auf die günstige Seite, so ist nach ihrem Dafürhalten die soziale Arbeit der Frauen überhaupt im Aufschwung begriffen. Ihr kleiner Standpunkt

Im Kommissionsverlag der Fehr'schen Buchhandlung in St. Gallen ist soeben eine hochinteressante Publikation über „Die Teilnahme der Frau an der sozialen Arbeit“ erschienen, Autorin: Helene David, St. Gallen. Die Verfasserin hat es unternommen, in dieser verdienstlichen Schrift einmal die Notwendigkeit und dann die Berechtigung der Frau zur sozialen Arbeit darzutun. Sie sagt:

„Der durchgehendste Zug in unserem modernen Leben und in unserer Erziehung ist das Trachten nach Bildung von Persönlichkeiten. In jedem Stande, in den Reihen der Arbeiter wie der Bestgehenden, beginnt lebhaft das Bewußtsein aufzuwachen, daß der Mensch nicht nur ein Glied des Ganzen ist, sondern auch für sich selbst eine Daseinsberechtigung hat, ein Bewußtsein, das ihn dazu führt, sein eigenes Denken und Fühlen so zu formen und zu bilden, wie es seine Eigenart verlangt, damit er einerseits ein in sich geschlossener Charakter, unabhängig von den Meinungen der Mitmenschen werde und andererseits sich doch voll der Verantwortlichkeit bewußt sei, die er gegenüber der Allgemeinheit hat.

Die Schule fängt an, diese Bildung der Individualität als ihre eigentlicste Aufgabe zu erfassen; aus allen Schriften über Erziehung und Schule tönt immer wieder der Ruf: Bildet die Kinder nach ihrer Eigenart, jede besondere Seele hat ihr Recht auf ihre besondere Entfaltung!

Es ist nur natürlich, daß das Persönlichkeitsbewußtsein auch in der Frau immer wacher geworden ist. Die Erkenntnis ihres eigenen Menschenwertes hat sie in erster Linie veranlaßt, nach besserer Bildung zu streben, wohl wissend, daß nur gründlichste Bildung den Menschen wahrhaft frei macht, so frei, daß er bewußt und willig Opfer trägt und leistet, welche die Allgemeinheit fordert. — Die Frau hat von der Natur andere, durchaus aber nicht minderwertigere Gaben mitbekommen, als der Mann. Die heutige Frauenbewegung will gleichwertige Bildung nicht, um dem Manne Schritt für Schritt Arbeitsgebiete zu entziehen und zu eigener Bebauung zu erobern, die heutige Frauenbewegung will Bildung, um die seelischen und geistigen Eigenschaften der Frau zur vollen Entfaltung zu bringen!

Bildung wird die Frau aber auch zur tüchtigen Arbeiterin, zur gleichwertigen Genossin und Gehilfin des Mannes und vor allem — zur liebevollen und vernünftigen Mutter machen. In der Hand der Mutter liegt die Erziehung des kommenden Geschlechtes, liegt das Glück der Kinder. Eine rechte Mutter sein heißt, erst sich selbst zu einer freien und gebildeten Persönlichkeit erziehen; Mutter zu sein, ist gerade die gütigste und gebildetste Frau gut genug! Dieser Grund allein wäre hinreichend, daß die landläufige Mädchenbildung auf eine immer höhere Stufe gehoben würde.

Die Bildung weitet aber auch den Blick und weckt Interesse an Fragen, die außerhalb des engen, häuslichen Kreises liegen. Und in einer Zeit, wo die wirtschaftlichen Gegensätze so fühlbare sind, wo der Kampf um die Selbstbehauptung des Individuums um eine würdige Existenz, ja um das tägliche Brot ein so bitter geworden ist, da hat keine Frau das Recht, ihre Hände in den Schoß zu legen und untätig zuzusehen. Da tritt an sie die ernste Pflicht, ihr Teil Arbeit am öffentlichen Leben zu verlangen und zu leisten.“

Nach der vorliegenden Darlegung der Pflicht behandelt Helene David die Einwände, die man gegen diese neue Frauenpflicht erheben werde und sie löst diese Aufgabe trefflich.

Sehr richtig sagt die Autorin: „Die Frau will nicht ihr Teil Arbeit am öffentlichen Leben, weil sie hofft, diese Arbeit ebenso gut zu leisten wie der Mann, sondern weil sie die richtige Ueberzeugung hat, daß es Gebiete gibt, auf denen ihre Arbeit eine wertvolle und notwendige Ergänzung der Männerarbeit bedeutet: Armen- und Krankenpflege, Gemeinnützigkeit und Erziehung!“

Als Beweis, daß die Frauen auf dem sozialen Gebiete etwas zu leisten imstande sind und bereits schon Leistungen aufzuweisen haben, gibt die Verfasserin einen Ueberblick über das, was die Frauen bis jetzt an sozialer Arbeit angestrebt und erreicht haben. Sie leistet dabei unbeabsichtigt für ihre eigene Person den Beweis größter Objektivität, eine Tugend, welche die Männer sonst nur für sich selber beanspruchen, sie registriert und anerkennt jede Leistung ohne Ansehen der politischen Partei oder kirchlichen

Zugehörigkeit. Auf den Boden solcher Objektivität vermag mancher, sonst hochgebildeter Mann sich nicht zu stellen, denn als Mann der Partei trägt er deren Brille, ja er fühlt sich ihr so sehr verbunden, der Körpergeist ist so sehr überwiegend, daß er beflissen die Augen schließt, wenn aus parteipolitischen Gründen einem Gegner ganz zu Unrecht in der Öffentlichkeit Ehre und guter Name verunglimpft wird. Man denke nur an die so häufigen und tief zu bedauernden Vorurteile eines Wahlkampfes.

Im Verlauf ihrer ebenso geistvollen als packenden Ausführungen über die wünschbare Mitarbeit der Frauen in den Schulbehörden finden wir den von der Verfasserin vertretenen, von hoher Einsicht zeugenden Standpunkt: „Es ist dabei aber von besonderer Wichtigkeit, daß die Frauen nicht wieder in getrennte Frauenkommissionen verwiesen werden, sondern mit den Männern zusammen arbeiten können. Es soll ein mündlicher Austausch, eine gegenseitige Anregung und Aufklärung möglich sein! Denn die Frauen haben von den Männern noch sehr viel zu lernen, und auch der umgekehrte Fall dürfte denkbar sein!“

Der Zweck dieser ganz vortrefflichen Arbeit soll nach dem Wunsch der Autorin erreicht sein, wenn es ihr gelungen ist, darzulegen, daß auch die Frauen dazu berufen sind, sich an den Aufgaben von Gesellschaft, Staat und Gemeinde zu beteiligen, ja, daß es eine ernste Pflicht für sie ist, den ihnen zukommenden Teil an der öffentlichen Arbeit zu verlangen. Der Preis der Broschüre ist 60 Cts., von 20 Exemplaren an 50 Cts. Eine Massenverbreitung wäre äußerst wünschbar.

Der Zug zum Süßen.

(Schluß.)

Die hygienisch richtige Süße ist eben keineswegs diejenige, zu deren extremer Art der Vertreter des heute Gewohnten ausnahmsweise getrieben wird. Vielmehr handelt es sich hier um eine „läuterliche Süße“. Das richtige Vorbild für diese Geschmacksqualität hat uns die Natur gegeben in der vornehmsten Nahrung, die unseres Erachtens überhaupt existiert, im Obst. Nun wird man gleich hier das Bedenken erheben, daß der Mensch das Obst niemals als Hauptnahrung, sondern nur als angenehme Zugabe genießen kann. Wir wollen in unseren heutigen Zeiten die leidige Frage, die sich unter dem Schlagwort des „Vegetarischen“ erhebt, möglichst vermeiden. Wenn es sich aber darum handelt, daß eine Kost möglichst eiweißhaltig sein soll, dann darf doch der Gegner gebeten werden, irgendeine von der offiziellen Physiologie ausgegebene Ernährungsstabelle zur Hand zu nehmen und den Eiweißgehalt einiger Obstsorten abzulesen. Insbesondere wird er überrascht sein, zu sehen, wie hier getrocknete Feigen und Ähnliches in Betracht kommen.

Indessen lassen wir diese Streitfrage so viel wie möglich bei Seite! Unser heutiges Thema ist eine Geschmacksfrage. Ueber solche aber lasse sich nicht streiten, heißt es; und wie willst du selbst oder ein Aphet uns zumuten, zu essen, was dir schmeckt, was aber uns eben nicht schmeckt? Am wenigsten gibt es einen Normalgeschmack, wie es etwa eine normale Moral oder Logik gibt.

So sprechen manche und übersehen dabei sehr das Naheliegende. Vor allem hat sich uns bereits gezeigt, daß irgendeine Geschmacksrichtung von einer bestimmten Gewohnheit so abhängig sein kann, daß sie mit dem Schwinden dieser auch selbst schwindet. Mindestens insofern läßt sich über Geschmack sehr wohl streiten. Aber auch abgesehen davon, wird fortwährend über Geschmack gestritten, und es werden gewiß Grenzen aufgestellt, jenseits deren man geradezu einen perversen Geschmack voraussetzt; so z. B., wenn jemand etwa eine Lust daran findet, Erde oder gar Schmutz zu essen. Also einen menschlichen Normalgeschmack muß man doch wohl zugeben; es fragt sich nur, wo die Grenzen liegen. — Auch in einem anderen Geschmack als in dem des Gaumens liegen die Verhältnisse nicht anders. Ein Ton, der musikalisch wertvoll sein soll, muß eine gewisse milde Qualität

besitzen, entfernt vor allem Scharfen, Rauhen usw.; er muß, statt Geräusch zu sein, vielmehr ein Klang, und überdies ein veredelter Klang sein.

Versuchen wir nun, zum Unschönen in Tönen die Analogie des Unschönen in Eindrücken des Gaumens zu finden, so werden wir bald dazu kommen, auch in diesen das Scharfe und Rauhe als das Minderwertige zu betrachten. Kurz: wie jeder ästhetische Eindruck milde sein soll, auch wenn er noch so wichtig und gewaltig, dramatisch kraftvoll und dergleichen sein mag; ebenso wird auch der Eindruck auf den Gaumengeschmack seinen Wert in dem Milde finden. Wir kommen damit zu dem Begriffe der „milden Kost“, der ja dem an der Hygiene Interessierten nichts Neues ist. Und diese Milde findet sich nun einmal auf der Seite des Apfelschmacks mit Schlagrahm mehr als auf der Seite des Essigs und seiner Sippe. Vielleicht erinnern wir uns, daß wir als Kinder Milche genug hatten, uns in diejenige Kost einzuleben, der hier die „milde Kost“ gegenüber gestellt wird. Nicht nur die erste Zigarre stößt die körperlichen Gefühle ab, sondern auch das erste Bier, das erste saure oder bittere Gemüse und dergleichen mehr. Es kostet manche Ueberwindung und viel Gewöhnung, bis endlich die heutige „männliche“ Kost im Geschmack „festigt“. Keineswegs kostet es aber eine solche Ueberwindung und Gewöhnung, bis das Milde und insbesondere das Süße festigt. Ein unverkennbarer Wink der Natur; auch hier spricht sie: „Werdet wie die Kleinen!“

Möglich allerdings, daß dabei zugleich nationale, in letzter Linie wahrscheinlich klimatische Verschiedenheiten walten. Gegen Norden zu mag das Süße seine Herrschaft weniger, gegen Süden zu mehr finden. Insbesondere ist Deutschland im allgemeinen nicht das glücklichste Obstland; die romanischen Länder haben es darin ersichtlich besser, von den tropischen nicht erst zu sprechen. Auch die meisten Weine der im engeren Sinne deutschen Länder machen notorisch die Kategorie der harten oder sauren Weine aus, auch wenn sie sich in einzelnen Rheinweinstorten zu einer weltberühmten Höhe erheben. Es ist aber schon in Deutschland nicht jedermanns Sache, die vorherrschende Begeisterung für dasjenige zu teilen, was der sonst so höfliche Franzose als „vinaigre“ bezeichnet, womit wir also wieder beim Essigteufel angelangt sind. Noch weiter ist die Abschweifung zum Thema des Weines hier nicht zu treiben; erstens, weil ja selbst der beste Wein Alkohol, also ein Gift enthält, und zweitens, weil es vielleicht doch nur Subjektivität des Verfassers ist, daß für ihn die Saar- und Moselweine seines liebenswürdigen Freundes N. N. ungefähr wie ein Messerschnitt durch den ganzen Körper wirken, und daß er sich nötigenfalls von ihnen durch einen vielleicht unvergleichlich billigeren, einfachsten Rotwein des Alpenlandes oder wovmöglich durch einen Süßwein erholt.

Noch könnte das Bedenken aufgeworfen werden, daß man in Amerika mit sehr viel Zahnkrankheiten infolge der dortigen Vorliebe für Süßigkeiten zu tun hat. Allein es fragt sich sehr, welcher Art diese Süßigkeiten sind. Klebrige Bonbons sind etwas anderes als Apfelschmack mit Schlagrahm. Wir kennen bereits das Ueber süße als eine Begleiterin derjenigen Kost, für deren Befriedigung durch eine milde und wahrhaft süße Kost wie hier eintreten. Das Wort haben jetzt die Zahnärzte: Sie mögen entscheiden, ob sie der von uns gemeinten Kost, also namentlich dem Obst, wirklich einen schädlichen Einfluß auf die Zähne zuschreiben und wie weit hier für sie der Gegensatz zwischen amerikanischer Mode der Süßigkeiten und jener athletischen Vorliebe für Apfelschmack usw. wesentlich ist.

Eines ist dem Schreiber dieser Zeilen sicher: es gibt eine starke Minorität, wahrscheinlich auch eine starke Majorität, die geradezu fühlt und denkt, wie er, sich aber wohlweislich hütet, es zu bekennen, um sich nicht gegenüber der Modeherrschaft lächerlich zu machen. Sie freuen sich bei Tisch am allermeisten auf das, was zuletzt als nebenständliche Nachkost aufgetragen wird; sie haben sich gewiß schon oft gewundert, warum man denn dem Interesse dafür nicht noch mehr

Rechnung trägt; und mehr oder weniger unbewußt warten sie auf ein erlösendes Wort.

Es fragt sich nun hauptsächlich, was am ehesten zu tun sein wird, einerseits, um über die angeregten Dinge zu größerer Klarheit und Verlässlichkeit zu gelangen, andererseits, um die jetzt angebaute und hoffentlich bald ganz eroberte Einsicht auch wirksam durchzuführen. Hier liegt nun, scheint uns, die Hauptsache darin, daß man den eigentlichen Feinden des Milde und Süßen im Verständnis und in der Tat zu Leibe geht: vor allem dem, was wir kurz den Essig und seine Sippe nennen könnten. Je mehr sich herausstellen wird, daß die Verblüffung über den Apfelschmack mit Schlagrahm auf ganz bestimmte und schließlich als unnatürlich erkennbare Gewohnheiten zurückgeht, desto größer wird unsere „Partei des Süßen“ werden.

Von Alters her.

Damenkränzchen waren, wie man der „Zeit“ entnehmen kann, schon vor dreitausend Jahren im Schwung; besonders bei den alten Ägyptern. In feinsten Gewandung, das sorgfältig gefämmte Haar mit Votosblumen geschmückt, das unentbehrliche Salbenmaßchen umgestülpt auf dem Scheitel, die ihnen von schlanken hübschen Dienerinnen des Hauses gebotenen Votosblumen an die Nase führend, sehen wir die ägyptischen jungen Damen und Hausherrinnen aus den erhaltenen Wandmalereien in langen Reihen nebeneinanderstehen. Die mit süßen Weinen, Trauben und Feigen, Bratenstücken und Weinkrügen überladenen Tische geben den verwöhnten Zungen süße Labe, wenn einmal die lebhafte Unterhaltung stockt. Worüber unterhielten sich die Damen vor dreitausend Jahren? Auch das erfahren wir mehrfach aus den Hieroglyphen, die die Bilder begleiten. Sie kritisieren die Toiletten, plaudern über ihre Ohrringe und stimmen Klagelieder über unberechtigte Ansprüche des Dienstpersonales und den von diesem getriebenen Staat an. In einem Zeydener Papyrus hören wir eine ehrsame Hausfrau jammern: „Die Landtöchterin ist zur Herrin geworden; sie, die mit einem leeren Schurz kam, wird immer fecker; sie, die ihr Gesicht im Wasser betrachtete, wird Herrin eines Metallspiegels. Sie wird immer stärker in ihrem Mundwerk. Sie trägt Schlangendiamanten und Blütenzweige; Gold, Lapislazuli, Silber, Smaragde und Federn sieht man am Hals der Sklavin.“ So schwirren die Klagen wohl durcheinander bei den ägyptischen Damenkränzchen, doch man vergesse dabei nicht das Essen und Trinken, sondern sprache dem süßen Weine oft so tapfer zu, daß diese oder jene der feinen Damen absteht in stiller Beschaulichkeit, unterstützt von ihren Dienerinnen, dem Nachschub ein Opfer bringen mußte. Der altägyptische Maler kann es sich in diesem Falle nicht verlagern, den beschwipsten Schönen — wozu eine feine Satyre — eine „getrickte“ Votosblume in die Hand zu geben!

Barre Sohnesliebe.

Eine hübsche Anekdote vom Papste weiß ein französisches Blatt aus Rom zu berichten. Es war bei einer feierlichen Audienz; sie liegt nicht weit zurück. Eine Uhr schlägt und nun steht die Umgebung den Papst eine Taschenuhr aus seinem Gürtel ziehend, eine armselige, abgeschabte, schon gelbliche Nickeluhr; ein kleines, grobes Lederbändchen diente als Kette. Ein anwesender italienischer Fürst nähert sich; er knüpft sich seine Uhr ab, ein Prachtwerk der Goldschmiedekunst, mit Juwelen reich besetzt, und bittet den Papst, die Uhr anzunehmen und ihm dafür die seine zu geben, die er als seine kostbarste Erinnerung hüten werde. Natürlich ward dieses spontane Angebot mitde abgelehnt. „Meine Mutter hat sie mir geschenkt“, sagte der Papst, indem er leise, wie lieblos mit den Fingern über die alte Uhr hinstrich. „Ich war noch ein kleiner Junge. Ich knüpfte sie an meine Weste mit dem gleichen Lederband, und ich gelobte, sie so zu tragen, bis sie nicht mehr zu brauchen sei.“ Und lächelnd setzte er hinzu: „Es ist gewiß wegen meiner kindlichen Liebe, daß der Mechanismus dieser Uhr so genau ist, daß sie nie um eine Sekunde falsch geht.“

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen- gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9660: Was kann man tun, um das dunkle Vernarben bei Verletzungen zu verhüten? Jede nur etwas tiefere Verletzung hinterläßt die Unreinheit bezw. Fläche derselben in dunkelbräunlicher Farbe, wobei jedoch die Verletzungen selbst schnell und fast ohne Neben- erscheinungen heilen. Für gütigen Rat danke bestens

Seite 2. in 3.

Frage 9661: Was mag der Grund sein an dem ungleichen Wachstum der Fingernägel? ...

Frage 9662: Woher kommt es, daß der Rauch des Holzes in den Augen so sehr brennt und sticht, indes j. B. der Tabakrauch nur in großer Dichte leicht reizt? ...

Frage 9663: Was ist eigentlich die Ursache des Ergrauens der Haare? Da ihr Wachstum mit dem Grauerwerden nicht aufhört, kann es sich wohl kaum um eine Art von Absterben handeln. ...

Frage 9664: Ich las leshin etwas über die Widerstandskraft des Eisens gegen Gift jederart, so daß ihm Schlangebisse sogar in die Lunge nicht viel machen und daß er sogar gegen „spanische Fliegen“, die doch ein scharfes Gift sind, ohne Beschränkung verdaulich könne. ...

Frage 9665: Wo kann ein junges Mädchen, das die Absicht hat, für eine katholische Kirche eine Altardecke selber anzufertigen, am besten und billigsten das Material beschaffen? ...

Frage 9666: Wäre wohl eine erfahrene Hausfrau so freundlich, mir die Vor- und Nachteile der neueren Stahl- oder Sprungfedermatratzen mitzuteilen, gegenüber denjenigen der althergebrachten, schweren Feder- oder Holzmatratzen. ...

Frage 9667: Ist eine freundliche Mitlelerin unersetzliches so liebenswürdig, mir das Rezept zu gutem Bindner- oder Garnier Birnenrot mitzuteilen? Ich war früher im Besitz eines solchen, es ist mir unter anderem gesagt worden, daß die Betten mit Sprungfedermatratzen viel kühler sind als die Betten nach altem System. ...

Frage 9668: Was für ein Buch ist einem seriösen, jungen Mann von begiehem Wissen anzuraten, das ihm die mangelnde Gewandtheit im geselligen Verkehr beibringen könnte, in der Art, daß seine Persönlichkeit durch Aneignung der dort erteilten Ratschläge erst recht zur Geltung käme? ...

Frage 9669: Im vollen Bewußtsein, einen außerordentlichen Schritt zu tun als Geistlicher, fühle ich nach langer Ueberlegung mich doch gebunden, nachfolgende Frage einem Blatt anzuvertrauen, von dem mir gesagt wird, daß sein Leserkreis aus nur seriösen und vorurteilslos denkenden Menschen sich zusammensetzt. ...

Antworten.

Auf Frage 9646: Tiefes Mitleid ergreift mich mit Ihnen und auch mit Ihrer Schwägerin. Wer je mit überempfindlichen Menschen zu tun hatte, kann sich in Ihre Lage vollständig hineinsetzen. ...

Auf Frage 9649: Lassen Sie sich nicht irre machen und bleiben Sie sich selbst getreu. Wenn ihr Verlobter sich über Ihre Stellung irgendwelche Strapazen macht, so suchen Sie durch erprobtes Betragen sich selbst zu überzeugen, daß Ihr Beruf ein durchaus ehrbarer ist. ...

Auf Frage 9649: Keine Arbeit schändet und wäre es die niedrigste, soweit hat sich die allgemeine Auffassung durchgerungen, glücklicherweise, obwohl es lange gebauert hat. ...

Auf Frage 9650: In Zürich befindet sich ebenfalls eine Haushaltungsschule, welche Lehrerinnen heranzubildet und besonders gelobt wird, weil sie zu angenehmen Stellen verhilft nachher. ...

Auf Frage 9652: Hugentobler & Huber, Wihl-Uhlmann, beide in Basel, ferner ein paar Duzend Bildhauer, Grabsteinmacher u. s. w. ...

Auf Frage 9653: Haben Sie Ihr Haar etwa früher gefärbt und dann das Färben von Zeit zu Zeit unterlassen, so erklärt sich die Erscheinung auf einfache Weise. ...

Auf Frage 9653: Ich denke an zeitweise Ernährungsförungen, die sich jenen von selbst wieder heben oder durch geeignete Behandlung gebogen werden. ...

Auf Frage 9654: Das kommt ganz darauf an, ob die Stipendien öffentlich sind oder vielleicht von Legaten herrühren, auch hängt es davon ab, in welchem Kanton; man kann Ihnen also nicht genau antworten. ...

Auf Frage 9654: Es gibt wohl hundertelei Stipendien in der Schweiz, und an die meisten ist irgend eine Bedingung geknüpft. ...

Auf Frage 9654: Stipendien sind fast immer an bestimmte Bedingungen geknüpft, doch wird darin kaum eine Norm bestehen. ...

Auf Frage 9655: Wer mit Farben umgeht, sollte am besten die passenden Gegenmittel kennen. ...

Auf Frage 9655: Es gibt kein wirksames Mittel, um jegliche Farbe von den Händen zu entfernen als Terpentin — aber auch kein gefährlicheres; ...

Auf Frage 9655: Ich habe kürzlich ein Flacon rote Linde über die Hände ausgeschüttet. ...

(ein Produkt der Seifenfabrik Helvetia in Olten) ab und wusch damit meine Nägel und Hände, leider auch ohne ersichtlichen Nutzen. ...

Auf Frage 9656: Jeder Spiegelhändler der Vergolder besorgt Ihnen dies mit Vergnügen, aber Ihre Ahnung mag zutreffen, daß ein neuer Spiegel nicht viel teurer kommt. ...

Auf Frage 9657: Es gibt tatsächlich viele Geschäfte, welche selbstgeschriebene Offerten verlangen. ...

Auf Frage 9657: Von einem Bureaufräulein verlangt man eine gute, saubere Handschrift, auch dann, wenn sie hauptsächlich an der Maschine beschäftigt wird; ...

Auf Frage 9657: Es gehört sich, daß eine Bewerbung handschriftlich geschrieben wird. ...

Auf Frage 9658: Es gibt in der Schweiz nur wenige so große Güter, daß sie nicht vom Eigentümer selbst mit einem tüchtigen Gärtner oder Pächter der Landwirtschaft verwaltet werden können. ...

Auf Frage 9658: Mein Vetter, welcher in der Nähe Munchens die vorzügliche landwirtschaftliche Schule absolvierte und zwar mit besten Erfolg, ...

Auf Frage 9655: Wer mit Farben umgeht, sollte am besten die passenden Gegenmittel kennen. ...

Jeuilleton.

Eine Christbaumkette.

„Cappelot, Anne, Du hast aber tief in die Kasse gegriffen! Eine Schultasche, eine leberne sogar, eine Pudelmütze und ein Bilderbuch, schau, schau!“ ...

Bissen Brot, na, und die Pudelmütze doch auch, bei der Kälte — und wegen dem Bilderbuch brauchst Dich nicht z'ärgern, das war billig und der Bub hat sicher eine Freude dran, wie sonst an nichts. Willst einen Geiztragen spielen? Hast in der letzten Woche schweres Geld eingenommen."

"Was Du nicht sagst — ja woher denn?"

Frau Jung stellte sich in Positur und zählte an den Fingern ab: "Vier dreieckige Matragen, einen Schlafdivan, drei Fensterpolster, zwei Fußbänke, zwei spanische Wände, und den Prachtschmuckfessel für'n Doktorverein — ist das nichts?" Herr Jung lachte.

"O Sappermenter, hab' ich mich auch ehrlich geplagt!"

"Ist schon recht, bist jung und stark, plag Dich nur — o weh, jetzt ist mir das Lebtuchepackerln geplagt, bums, da hast Du die Bescherung! Geh', raff die "Nufferln" zusammen und dann fassst auch helfen das Bäumchen putzen, laß Dich ein wenig brauchen."

Herr Jung kroch am Boden herua und sammelte die nach allen Richtungen fortgerollten Lebtuchenschleichen wieder ein.

"Wo ist denn Franzel?" frug er.

"Ich hab ihn mit einer Flasche Wein zu der Großmutter geschickt und ihm gesagt, er soll um sieben wieder kommen. Jetzt ist's fünf, da kann ich mit allem bequem fertig werden, und wenn er zurückkommt, zünden wir gleich an."

"Ist recht so — dann machst Du einen Punsch zu dem Struß, den Du heute gebacken hast, —"

"Einen Punsch? Ei, da schau her! Tuts nicht bloß Tee auch?"

"Nein, nein, ich hab' schon alles eingekauft dazu und hab's in den Küchenschrank gesteckt."

Frau Anne klatschte in die Hände.

"So ist's recht," rief sie lustig, "der Mensch muß wissen, daß Weihnachten ist."

Herr Jung griff in die Rocktasche und holte ein kleines Fläschchen heraus.

"Da schau her, da hab ich was — echten Jamaika-Rum."

"O Du Verschwender!"

"Hat mir gestern die Doktorin gegeben, und einen Sack voll Zuckerwerk für'n Franzel obendrein, weil der Schaufelkessel halt so ganz nach ihrem Geschmack ausgefallen ist."

"Das ist geschickt! Die Doktorin ist ein lieber Schatz, die trifft immer das Richtige zur rechten Zeit. Ein freundliches Wort, einen guten Rat und da und dort was Greif- oder Eßbares, was man gerade braucht. Und er, der Doktor ist auch ein so lieber Mann und die Vilit ist ein netter Fraß, ist eine glückliche Familie, die Doktorfamilie, was?"

Herr Jung nickte, sagte dann seine Anne um die Taille und frug treuherzig: "Na und wir sind vielleicht nicht auch eine glückliche Familie?" Sie nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände, zog ihn zu sich herab und küßte ihn auf den Mund und Augen.

"Gott erhalt's uns," sagte sie gerührt, "wir haben zwar nichts, aber wir sind doch reich, gelt?"

Nach diesem kleinen Intermezzo machten sich die zwei Leuten an's Putzen des bescheidenen Bäumchens. Er holte den Sack mit Süßigkeiten aus dem Versteck, und sie kramte aus einer Schachtel die Papierketten, die sie in diversen Nachmittunden geschickt angefertigt hatte. In kurzer Zeit war alles fertig, und die beiden zufriedenen Menschen betrachteten sich still beglückt das Werk ihrer Hände.

"Du, es hat geklopft."

Herr Jung öffnete. "Ach, Fräulein Toni, was verhoffst uns das Vergnügen?" Fräulein Toni, ein allerliebster Kammerknecht mit weißer Schürze und weißem Häubchen, parsierte die Hände zusammen und rief: "Du, heut' ist's bissig kalt! Aber bei Ihnen ist's schön warm, Frau Jung."

"Nun, dann wärmen Sie sich halt, Tonert," sagte Frau Jung freundlich und rückte einen Stuhl an den Ofen.

"D, was glauben Sie denn; ich hab' keine Zeit, bei uns geht's schon drunter und drüber, um acht Uhr ist die Bescherung! Ich komme nur sagen, der Herr Jung möchte zu unserer Gnädigen kommen, aber gleich, es preßiert."

"Ja, das kann ich schon — was ist denn los? Fehlt am Ende doch noch was am Schaufelstuhl?"

"Ich weiß gar nichts, ich soll mich nur beeilen, hat sie gesagt."

"Nun, da können wir gleich zusammen gehen," meinte Herr Jung, warf rasch seinen Winterrock über und verließ mit der "Doktorin", nachdem diese erst den bescheidenen Weihnachtskistchen beglückt und bewundert hatte, das Zimmer.

Sie hatten nicht weit zu gehen.

Frau Jung schürte das Feuer im Ofen und kramte dann noch ein paar Gamaschen, die sie für ihren Gußel selbst gestrickt hatte, sowie ein Dutzend farbiger Taschentücher aus und legte alles zu den übrigen Sachen unter das Bäumchen; dabei dachte sie hin und her, was wohl Frau Dr. Koller noch in letzter Stunde für Wünsche haben könnte.

"Doktors" waren ihre beste Kundschaft; sie brauchten nicht bloß selbst allerlei Tapezierarbeit, sie empfahlen auch den Mann bei ihren vielen Freunden, da er, wie sie sagten, guten Geschmack habe und sehr geschickt, und dabei doch nicht übermäßig teuer sei. Heute früh hatte sie das fertige Lederfensterpolster hingetragen, und die liebe, junge Frau Doktor hatte ihr für die nächste Zeit wieder eine größere Arbeit in Aussicht gestellt, und das war sehr erfreulich; denn wenn's nur immer Arbeit im Hause gab, konnte man schon zufrieden sein. Ihr Mann war fleißig und strebsam und daher stets mißmutig, wenn er feiern mußte.

Frau Anne fuhr plötzlich auf; denn die Vortür war mit großem Getöse ins Schloß gefallen. Wer war da? Gußel? Wichtig — aber Heiland der Welt, wie sah er denn aus! Krebsrot im Gesicht und Falten auf der Stirne, und die Zimmertüre schlug er auch so heftig zu, daß alles zitterte und krachte.

"Ja, um Gotteswillen, Gußel, was gibst denn nur? Ist was gesch'hn?"

"Gesch'hn?" frug er mit rollenden Augen und fuhr dabei mit allen zehn Fingern durch sein dichtes Haar. "Ja, weißt Du, was Du bist, Anne?"

"Ich? Nein, — was?"

"Eine Diebin!"

"Eine — was bist ich?"

"Eine Diebin!" schrie er und rannte mit großen Schritten hin und her.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Heiligabende.

Seit einer Stunde saß der junge Mann vor sich hinstarrend in seiner Stube, wenn man den jämmerlichen Raum, die Dachstube in der alten Vorstadtbaracke, so nennen konnte. Hoffnungslos war er aus der Stadt zurückgekehrt, hatte seiner Wirtin, durch deren Zimmer er gehen mußte, mit tonloser Stimme Guten Abend gewünscht und sich dann in seine Mansarde geflüchtet. Mit ein paar Stückchen Holz machte er sich dann in dem winzigen Kanonenofen ein Feuer an, und dessen Flackern war das einzige Lustige in dem fahlen, öden Raum.

Stellenlos! Dieses furchtbare Wort, das die Satten nicht verstehen, hing gleich einem Schwerte seit Monaten über Karl Baumann. Es war die alte Geschichte, er hatte in einem großen Geschäft einen Kommissposten gehabt und bei der Ungunst der Zeit hatte er dann seine Kündigung erhalten. Wo er nur anklopfte, überall hörte er: Bedauere, die Geschäfte gehen schlecht. Vergeblich hatte er versucht, sich einstweilen andere Beschäftigung zu suchen, als Abschreiber, selbst als Botengänger; aber wo er sich meldete, überall standen 60, 80 und mehr Menschen auf der Treppe, und dann entwickelte sich jener Konkurrenzkampf, in dem die Eingeschulten stets den Sieg davon tragen. So hatte er denn nun seine geringen Mittel aufgezehrt; — die alte und sehr einfache Geschichte!

Und heute war Heiligabend! Seine Gedanken flogen in die Vergangenheit, in das bescheidene Heim seiner Mutter, wo er glücklichere Weihnachten ver-

lebte, ehe er hieher gekommen war in die große Stadt!

Eine helle Stimme weckte ihn aus seinem dumpfen Brüten.

"Guten Abend, Frau Brunke!" rief es im Nebenzimmer. "Bei Ihnen hier ist es gemütlich. Ach, der Wind da draußen!" Bald war das junge Mädchen mit ihrer Zimmervermieterin in ein Gespräch verwickelt.

"Gehen Sie denn heute nicht zu Verwandten?" fragte Mutter Brunke. "Haben Sie niemand?"

"Niemand!" sagte das junge Mädchen mit einem Beben in der Stimme. Seit meine Eltern tot sind, stehe ich allein, doch wenn Sie erlauben, Frau Brunke, feiern wir auch Weihnachten." Damit ging sie zur Tür hinaus und brachte ein kleines Weihnachtsbäumchen herein, das sie draußen hatte stehen lassen."

Mutter Brunke lachte. "Sie denken doch immer an etwas niedliches!" sagte sie.

Klara ging dann in ihr Kämmerchen, das ebenfalls neben dem Zimmer der Vermieterin lag. Hier flackerte auch schon ein Feuer, und das Zimmerchen, das von dem jungen Mädchen mit allerlei Bieraten geschmückt war, sah in seiner Sauberkeit und geschmackvollen — und dabei so billigen — Ausstattung recht anheimelnd aus.

Jetzt trat Mutter Brunke hier ein. "Der drüben ist auch schon da!" sagte sie.

"Herr Baumann?" fragte das junge Mädchen. Es entstand eine Pause.

"Der findet nichts und findet nichts!" fuhr Mutter Brunke fort.

"Der arme Mensch!" bedauerte Klara.

"So geschieht's jetzt vielen!" sagte die Vermieterin.

"Und heut am Heiligabend!" seufzte Klara.

"Es ist zu traurig!" Klara öffnete jetzt ein geheimnisvolles Paket, das sie mitgebracht hatte, nahm einige Lichter und ein paar Pfefferluchen heraus, und beide kehrten in das Mittelzimmer zurück, das durch einen Vorhang in zwei Teile geteilt war. In der einen Hälfte stand der Tisch, das uralte Sofa und der Kachelofen, in der anderen pflegte Mutter Brunke der nächtlichen Ruhe. Klara stellte den Baum auf den Tisch, befestigte die Lichter und zündete sie an, und über die verwiterten Rüge der älteren Frau ging ein leiser Schimmer der Weihnachtsfreude. Beide setzten sich nun wieder und plauderten, und das junge Mädchen, das Verkäuferin in einem kleinen Vorstadtgäßchen war, erzählte von ihren kleinen Tageserlebnissen.

"Den könnten wir ja auch einmal hereinholen!" sagte Frau Brunke halblaut, indes sie auf die Tür des jungen Mannes zeigte.

"Wenn wir ihn nicht stören!" entgegnete Klara.

"I, wo, führen! Der macht ja doch nichts!" sagte die Vermieterin und klopfte an Baumann's Tür.

Der junge Mann, der lesend am Tische saß, erhob sich.

"Sie sitzen so allein, Herr Baumann," sagte Mutter Brunke. "Wollen Sie nicht einmal unsern Baum ansehen? 's hängt aber nichts daran, das Fräulein hat ihn eben mitgebracht."

Karl zog seinen besseren Rock an, den er stets schonte — wenn er den nicht mehr hatte, war er verloren, das mußte er — dann trat er ein.

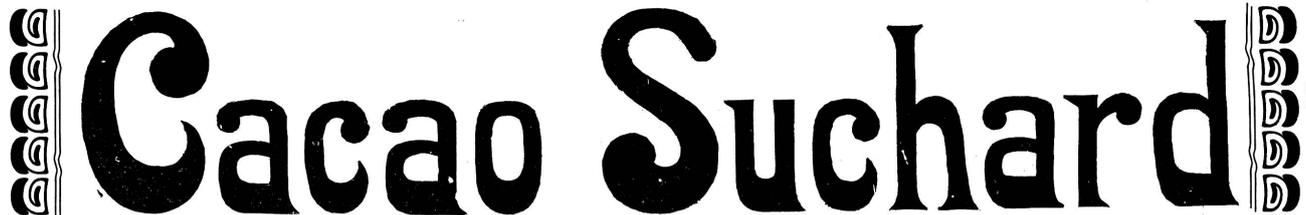
Erstehend hob sich das junge Mädchen, dann nahmen alle drei Platz. Mutter Brunke wurde auf das knackende Sofa genötigt.

Die Unterhaltung wollte erst nicht recht in Fluß kommen, bald aber begann der junge Mann von dem zu sprechen, was ihm am schwersten am Herzen lag, er klagte seine Not.

"Es ist schlimm jetzt," sagte Klara, wir merken es im Geschäft auch; die vielen armen Leute, denen es so schlecht geht!"

"Sie werden schon wieder etwas finden!" meinte jetzt die Vermieterin mit ihrer harten, trockenen Stimme, die so wenig nach Trost klang.

(Schluß folgt.)



Neues vom Büchermarkt.

Stirkuskinder. Eine Erzählung für die Jugend von Tony Schumacher. Mit einem Titelbilde. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. — Preis eleg. geb. Mark 3.—

Zirkuskinder sind es, die die rühmlichst bekannte Schriftstellerin diesmal zu Trägern der Dandlung in ihrer neuesten Erzählung gemacht hat. Die Leser tun hier einen Einblick in das Leben und Treiben einer herumziehenden Artistengesellschaft und erfahren, daß unter dem bunten Zitterer oft recht viel Kummer und Sorgen verborgen sind. Die beiden Zirkuskinder sind froh, aus diesem glänzenden Glend endlich herauszukommen und nützliche Mitglieder der bürgerlichen Gesellschaft zu werden. — Neben der Lehre, daß nicht alles Gold ist, was glänzt, wird den Kindern noch eine andere sehr ernste Mahnung eingeschärft: „Seht euch alle Menschen, mit denen ihr zusammenkommt, ohne Vorurteil, mit Wohlwollen und Liebe an! Meist sie nicht mit euerem Maßstabe, denn jede Art hat ihre Berechtigung, genau so wie die erigte, und wer sagt euch denn, daß eure Art die allein richtige ist? Nichtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!“ Natürlich predigt die Verfasserin diese goldenen Lebensregeln nicht mit nackten Worten, sondern läßt diese Moral aus dem Verlauf der Erzählung selbst hervorgehen. So werden auch die „Zirkuskinder“ für die Tausende von Ver-

ehrnern der Schumacher'schen Erzählungskunst eine hochwillkommene Gabe bilden.

Marienhäferchen. Eine Erzählung für jüngere Mädchen von Elisabeth Galben. Mit vier bunten Vollbildern. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. — Preis eleg. gebunden Mark 4.—

„Marienkäferchen“ nennen sich fünf junge Mädchen, die einen Freundschaftsbund geschlossen haben und als Abzeichen rote, schwarz punktierte Kleider tragen. Das unter fünf Freundinnen, namentlich wenn sie von ganz verschiedenem Charakter und Temperament sind, selten alles stimmt und die Eintracht nicht immer ständig bei ihnen zu Werke ist, ist selbstverständlich. Die Erzählung ist vortrefflich aufgebaut, geht rasch vorwärts und ist mit einer gehörigen Dosis Humor gewürzt. Die Tendenz tritt nirgends plump zu Tage, aber trotzdem, oder vielleicht gerade deswegen, findet sie ihren Weg in die Herzen der jungen Leserinnen und macht hier ihren klärenden und veredelnden Einfluß geltend. Die Siegfriedsage. Für die reifere Jugend bearbeitet von Alexander v. Gleichen-Rußpaur. Buchschmuck von Franz Staffen. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. — Preis eleg. geb. Mark 4.—

Bei Katarrhen nehmen Sie am besten Dr. Fehrlins Histonan. Histonan, das von Erwachsenen wie Kindern gleich gern genommen und gut vertragen wird, beseitigt in kurzer Zeit die Entzündungserscheinungen und führt eine Kräftigung des Allgemeinbefindens herbei.

Der bekannte Irenkel Schillers hat es meisterhaft verstanden, die glänzende, durch Jahrhunderte leuchtende Gestalt Siegfrieds nach der Edda, dem Nibelungenliede und dem alten Volksbuch vom „bärnen Siegfried“ in packender Darstellung der Jugend vorzuführen und ihr in einem hellen Spiegel zu zeigen, was für ein ferniges, tapferes Geschlecht unsere Vorfahren waren, und wie schon in ihnen die echte, gut deutsche Art ausgeprägt war. Der letzte Teil des Buches beschäftigt sich mit der Bearbeitung der Siegfriedsage im 19. Jahrhundert durch Friedrich de la Motte Fouqué, Raupach, Heibel, Jordan und Richard Wagner im „Ring der Nibelungen“ und beleuchtet trefflich die Vorzüge und Schwächen der einzelnen Dichtungen. Franz Staffen hat dem Bande als Schmuck sechs meisterhaft ausgeführte Vollbilder und eine Anzahl Bignetten beigegeben.



Die Schönheit

kann man nicht erwerben, aber man muss es verstehen, sich die zu erhalten, die man besitzt. Um das zu erreichen, soll man nur wahrhaft hygienische Spezialitäten anwenden, wie **Crème Simon, Reispuder und Seife Simon**. Man hüte sich vor Nachahmungen und sehe auf den richtigen Namen. Ueberall im Verkauf. (N 9643) [162

Zur gefl. Beachtung.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Ein gut gesinntes, freundl. Waisensmädchen im Alter von 14—16 Jahren findet bleibendes Heim bei einem alleinstehenden Fräulein. Es ist Gelegenheit geboten, einen netten Beruf zu erlernen. Gefl. Anfragen befördert die Expedition unter Chiffre A 305.

Für ein junges, williges Mädchen, das von einer tüchtigen Hausfrau in sämtl. Haus- und Küchenarbeiten eingeführt wurde, wird Stellung gesucht, wo es sich auf diesem Gebiet noch weiter ausbilden könnte unter freundlicher Anleitung und Aufsicht einer gütigen und verständlichen Hausfrau. Das Mädchen ist anhänglich, treuen Wesens und hat auch die Kinder lieb. Besondere Berücksichtigung fände eine gediegene Familie auf dem Lande, da die Selbstständigkeit noch nicht erreicht ist. Gefl. Offerten sub Chiffre F S 304 befördert die Expedition.

Billige Gelegenheit

71 für ein Dienstmädchen, in einem 4—5 wöchentlichen Kochkurs die gute Küche zu erlernen. Prima Referenzen. Eintritt sofort. Anfragen untl. Chiffre E 71 befördert die Expedition.

Rovio (Luganersee)

3] 502 m ü. M. Durch den Generoso gegen Osten und die S. Agatha gegen Norden geschützt. Das ganze Jahr zum Kuraufenthalt für Deutschschweizer geeignet. Milde, staubfreie Luft. Neubau mit modernem Komfort. Zentralheizung, Bäder, engl. Closets, Zimmer nach Süden. Bescheidene Pensionspreise. Im Hause wird deutsch gesprochen. Prospekte gratis und franko. Kurhaus Pension Monte Generoso (Familie Blank) in Rovio (Luganersee).

Töchter-Pensionat (H 6529 X, Mlle. SCHENKER [308] Auverner-Neuchâtel — Prospekte und Referenzen. —

277] Verlangen Sie gratis „Jungborn“. Aufklärende Broschüre über Nährsalze und Nährsalzpräparate von F. Zahner & Co., Kreuzlingen.

Seifenwolle

125] das Neueste und Allerbeste für Waschmaschinen, zu Seifenwasser, sowie zum Kochen der Wäsche. In allen besseren Handlungen zu haben. Alleinige Fabrikanten: 233 2762 Gebrüder Sträuli Seifenfabrik, Wädenswil.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS Die von Kennern bevorzugte Marke.

Kochschule Schöffland bei Aarau

252] 3monatliche Kurse für Töchter aus gutem Hause. Kleine Schülerinnenzahl ermöglicht gründliche Ausbildung. Gemütliches Familienleben. Gesunde Lage. Bäder im Hause. Kursgeld Fr. 250.—, Prospekte durch die Vorsteherinnen E. Weiersmüller und E. Hugentobler.

Zugleich empfehlen sie ihr soeben erschienenen praktisches Kochbuch mit 700 erprobten Rezepten. Schön ausgestattet à Fr. 3.50.

Privat-Höch- u. Haushaltungsschule bei ganz beschränkter Schülereinnahme.

Per Monat 70 bis 80 Frs. je nach besonderen Ansprüchen. Jede Schülerin wird nach der Eigenart ihrer Auffassung unterrichtet. Besondere Wünsche für nur eine bestimmte Abteilung der Kochkunst (vegetarische Küche, Backen etc.) werden berücksichtigt. Theorie und Praxis im Berechnen und Zusammenstellen von Küchenzetteln für bestimmt gegebene Verhältnisse. Häusliche Buchhaltung. Uebung in den fremden Sprachen. Piano. Grosser Garten. Kursdauer je nach dem Ziel der Ausbildung. Referenzen von früheren Zöglingen zur Verfügung. Anfragen unter Chiffre „Häusliche Ausbildung“ werden prompt beantwortet. [4698

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister Küsnacht-Zürich.

4845] Ältestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche. Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge. Bescheidene Preise. Gratis-Schachtelpacking. Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

Die Kindsmörderin Gratis u. franko

ein Opfer der korrupten Gesellschaftsmoral. Von Pierre Joseph (Ps.). Inhalt: 1. Einleitung. 2. Falsche Scham der Gefallenen. 3. Korrupte Moral, Grund eines Verbrechensbewusstseins. 4. Kindesliebe des Mannes und das wahrwitzige Dilemma gegen die Vernunft. 5. Trügerische Ehrauffassung der Gefallenen. 6. Behandlung der gefallenen Mädchen. 7. Ein grauenvoller Moment. 8. Aufklärung der Jugend über das sexuelle Walten. 9. Die Verpöbende Mutterschaft. 10. Der zu erwartende Bevölkerungsrückgang. 11. Das Recht der Mutterschaft. 12. Die Rehabilitation der Gefallenen. [274 Preis 40 Cts. Zu beziehen durch Jos. Burri, Fischerstr. 10 (H-717-Lz) Luzern.

YES - OUI - SI 307] erhält jedermann (bei Einsendung von 20 Cts. in Marken für Rückporto) ein höchst nützliches Buch „Der Hausarzt“ worin in allen Krankheitsfällen Belehrung, Rat und Hilfe zu finden ist, bei Dr. Franz Heffiger, Thal. 308] neue illustrierte Wochenschrift für leichtes und anregendes Selbststudium der englischen, französischen und italienischen Sprache. Außerordentlich praktischer, fortschreitender Anschauungs-Unterricht. Abonnement Mk. 2.— pro Quartal für jede Sprache resp. Ausgabe. Probennummer gratis und franko. Internationales Redaktionskomitee und Verlag: München.

Gesucht: 273] in kleine Haushaltung, Doktorhaus auf dem Lande, ein tüchtiges, gesundes, nicht zu junges Mädchen, welches kochen kann und die Hausarbeit versteht. Keine Gartenarbeit. Guter Lohn. Frau Doktor Münch in Brastenberg am Hallwylsee.

Eine junge Tochter, deren geistiger und körperlicher Entwicklung daheim nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet werden kann, oder deren Leitung sich daheim Schwierigkeiten entgegensehen, wird in verständnisvoller Spezialerziehung genommen. Gute Resultate. Gefl. Anfragen übermittelt die Expedition sub Chiffre T V 191.

Kochlehrtochter gesucht in besseres Privathaus. Prima Referenzen früherer Kochlehrtöchter zu Diensten. Eintritt sofort. Bedingungen günstig. Hausmädchen vorhanden. Gefl. Offerten unter Chiffre 4523 L befördert die Expedition. [4523

LUGANO. Hotel-Pension Rhätia.

(Familie Tiefenthal.) 20 Betten. Pensionspreis incl. Zimmer von 5 1/2 Franken an. Prachtvolle staubfreie Lage in nächster Nähe des Bahnhofs. — Gut bürgerliches Haus! Das ganze Jahr offen! — Besonders günstig für Passanten! [4825

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme bitto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4614 Bergmann & Co. Wiedikon-Zürich. Neu! Neu!

Farb-Papier

zum Tönen der Wäsche in Blau und Crème. Dieser Artikel ist für jede Hausfrau, die Freude hat an tadelloser Wäsche und solchen Vorhängen [197 ein Bedürfnis. Beim Gebrauch dieses Papiers bildet sich kein Satz, es entstehen beim Blauen und Crèmen deshalb auch keine Flecken und ungleich stark gefärbte Streifen mehr! Dieses Papier ist frei von schädlichen Stoffen; es ist billig im Ankauf und sparsam im Gebrauch. Nach einer einzigen Probe schon werden die andern Farbmittel verpönt. In allen besseren Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich, sowie direkt zu beziehen von W. Brändly, Poststrasse 14 St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Eifrige Leserin in B. So ganz ohne Grund muß die Beschwerde doch nicht sein. Wilhelm Jensen sagt über diesen Punkt:

Welch hohe Künstlerinnen sind die Frauen,
Den Himmel uns auf Erden aufzubauen,
Und welche Meisterinnen, uns um Bagatellen
Die schönsten Lebensstunden zu vergällen."

Es ist im Grunde genommen kläglich zu sehen, wie Menschen, die sich wirklich von Herzen zugetan sind, durch Stimmungen und Launen, von denen sie sich beherrschen lassen, sich selber und andern Stunden verbittern, die unwiederbringlich sind. Es würde mancher Mann mit Vergnügen auf einige Vortrefflichkeiten seiner Frau verzichten, wenn er sich damit die harmonische Gleichmäßigkeit ihres Wesens erkaufen könnte. Der Mann will in seinem Heim seelisch ausruhen nach dem Kampf, an dem er im öffentlichen Leben, im Partei- und Geschäftstreiben oft bis zur Erschöpfung seiner Kraft Anteil nehmen muß. Wie unbefriedigend muß seine Häuslichkeit ihm vorkommen, wenn er auch dort das volle Behagen nicht finden kann, wenn er, um nur Frieden zu haben, seinen Willen demjenigen der Frau unterordnen muß. Wie falsch ist doch deren Berechnung, wenn sie meint, durch autoritäres Gebahren sich beim Mann in Respekt setzen zu müssen und zu können. Was sie erreichen, ist gerade das Gegenteil von dem was sie bezwecken. Der Mann sieht, daß er seine Erwartungen zu hoch gespannt hat und findet sich im guten Fall resigniert mit der Tatsache ab; doch ist ihm seine Frau nicht mehr die Verkörperung seines Ideals, von welchem er glaubte, es würde ihm den Himmel auf die Erde zaubern. Könnte eine solche Frau oft sehen, wie wenig sie im Grund in dem Seelenleben ihres Mannes zu bedeuten hat, wie leicht eine andere, vielleicht sogar eine bezahlte Kraft, sie bei ihm zu ersetzen vermöchte, ihre Einbildung und Selbstzufriedenheit müßte einen argen Stoß erleiden. In der Regel sind aber gerade diese Frauen in Beziehung auf ihren Wert und auf den Effekt ihrer Wirksamkeit in ihrer Aufgabe als die Lebensgefährtin ihres Mannes, wie mit Blindheit geschlagen. Was sogar der Uneingeweihte auf den ersten Blick sieht, für das fehlt ihnen das Verständnis, weil sie zu selbstgerecht sind, um jemals eine Frage an sich selber zu stellen.

Leserin in B. Sie sind irrig berichtet. Von einem Obligatorium ist nicht die Rede gewesen, wohl aber von großer Wünschbarkeit wurde gesprochen.

M. T. Weber mit kleinen Kindern, noch mit bejahrten Personen soll man Experimente machen. Es wäre demnach ebenso grausam als unklug, Ihrem alten Schwiegervater seine von Jugend auf gewohnte Pfeife und seinen altbergrachten Abendstoppfen plötzlich vorzuenthalten. Zugegeben, daß es Ihnen als überzeugungstreuer Abstinenter überaus peinlich sein würde, etwas Wein im Keller und im Zimmer des alten Herrn den Tabakgeruch haben zu müssen. Es wäre daher wohl besser, Ihren durch den Tod seiner Lebensgefährtin ohnehin gemühtlich herabgestimmten Verwandten an seinem jetzigen Wohnort in einer passenden Familie in Pension zu geben. Der alte Herr bliebe in Kontakt mit seinen bisherigen Freunden und Bekannten; ihm wäre behaglich und seine Lebensweise müßte Ihnen kein Vergerniß sein. Zu moralischem Bedenken ist kein Anlaß. An dem Pfeischen Tabak und dem Schoppen Wein, den ein alter Mann, der sein Leben lang hart gearbeitet und vieles erlitten und erdient hat, sich zum Feierabend leistet, wird kein verständiger Mensch Anstoß nehmen, denn er schadet damit weder sich selbst, noch anderen.

Frl. S. A. in N. Ohne Angabe des Jahrganges, der Nummer und des Titels des fraglichen Artikels kann keine Nachschau stattfinden. Vielleicht fällt Ihnen bei näherem Besinnen das eine oder das andere doch noch ein, so daß Sie uns Anhaltspunkte geben können, worauf wir das Unfrige ungefümt tun werden.



Bleichsucht.

Hiemit bezeuge Ihnen, dass ich über 4 Jahre an Bleichsucht litt und meiner Arbeit nicht mehr vorstehen konnte. Ihre Mittel aber haben mich in erstaunenswerter kurzer Zeit völlig kuriert. Meine Gesichtsfarbe wechselte mit jugendl. Frische, der Appetit stellte sich wieder ein, die Kopfschmerzen und das Frösteln verschwanden, und so erfreue ich mich jetzt der vollsten Gesundheit. (K 8265-1) 22)

Die Echtheit vorsteh. Unterschrift der A. Karrer, Eigoltingen, bezeugt den 3. Jan. 1905 Das Bürgermeisteramt Kunzer.

Adresse:
J. Schmid, Arzt, Bellevue Herisau.

Praktische und ethische Ausbildung.

Eine Tochter, welcher die nötige Ausbildung als künftige Frau und Mutter werden soll, sowohl in hauswirtschaftlicher als auch **ethischer** Beziehung, kann wieder Aufnahme finden in einer gediegenen Familie, deren lebenserfahrener mütterlicher Vorstand seit Jahren dieser Aufgabe dient. Anfragen unter Chiffre L 39 übermittelt die Expedition. 139

Verlangen Sie unsern neuen Katalog **Gratis** mit 1200 photogr. Abbildungen über garantierte **Uhren-, Gold- und Silberwaren** **A. LEICHT-MAYER & Cie., LUZERN** bel der Hofkirche. 200

Dr. med. Reichs NÄHRGALZ-NORMAL-KAFFEE.

Ein Elitegetränk für hygienisch Aufgeklärte. Vollwertiger, idealer Ersatz für nervenerregenden schädlichen Bohnenkaffee. Frei von dem Nervengift Coffein und von schädlichen Alkaloiden, reich an natürlichen Nährsalzen. Verlangen Sie Proben und Prospekte gratis von der Firma (A 1629 K) 1276 „Natura-Werk“ F. Zahner & Co., Kreuzlingen.

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete Eisenbitter von **Joh. P. Mosimann**, Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten Kräftigungsmittel. Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche** unübertroffen an Güte. — Feinste Blutreinigung. 177

Fördert **gutes Aussehen** gesunden Teint
Esslust
Die Flasche à Fr. 2¹/₂ mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 6800 Y)

Crème Madeleine

verleiht einen zarten, reinen Teint.

Erprobt gegen Sommersprossen, Hautröte, Hautunreinheiten, Schründen u. Risse der Hände.
Tuben à Fr. 1.— und 2.50
140] in der

Drogerie Wernle
Augustinergasse 17, Zürich.

Helios
HELIOS
PUTZPULVER
N^o 21. für Schnellglanz (Messing & Kupfer)
N^o 22. für Email-Geschirr
N^o 23. für Silber & Gold
N^o 24. für Messer (Stahl & Eisenwaren)
ALLEINIGER FABRIKANT
H. WEGELIN
GLARUS
ÜBERALL ERHÄLTL.

Auswindmaschinen

mit garantiert Heisswasserwalzen

Waschbretter

empfehlen bestens

MAURER & Co.

Neuweg, Herisau. [4697

MIEL
280] garanti pur et contrôlé. Bidons de 1, 2 und 4 1/2 kg. (H 35.229 L)
C. Bretagne, apiculteur
Lausanne.

Probe-Exemplare der „Schweiz. Frauen-Zeitung“ worden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[4619]

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Billige Herbstpreise

236]

für

Linoleum

58 cm breit von Fr. 1.35 an
68 " " " " 1.60 "
90 " " " " 1.95 "
110 " " " " 2.60 "
135 " " " " 3.25 "
183 " " " " 3.75 "
200 " " " " 4.25 "
225 " " " " 5.75 "
275 " " " " 7. — "
365 " " " " 9. — "

Linoleum-Haus

Schuster & Co.

Marktplatz, St. Gallen.

Rudolf Mosse

grösste Annoncen-Expedition des Kontinents
St. Gallen

(gegründet 1887).

Vertreter: **E. Diem - Saxer.**
Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur
— Glarus — Lausanne — Luzern —
— Schaffhausen — Solothurn.

Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc.
Zentral-Bureau für die Schweiz:
Zürich

empfiehlt sich zur Besorgung von

Inseraten

in alle schweizerischen und ausländ.
Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalen-
dender, Reise- und Kursbücher, ohne
Ausnahme zu Originalpreisen und
ohne alle Nebenspesen. [4610]

Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip:

Prompte, exakte und solide Bedienung.
Diskretion!

Zeitungskatalog gratis u. franco.

Winter-

Schuhwaren

in grosser Auswahl
empfiehlt höflich 0 1434 0

Robert Fässler

Rosenbergstrasse 56.



Gleich hohen Rabatt

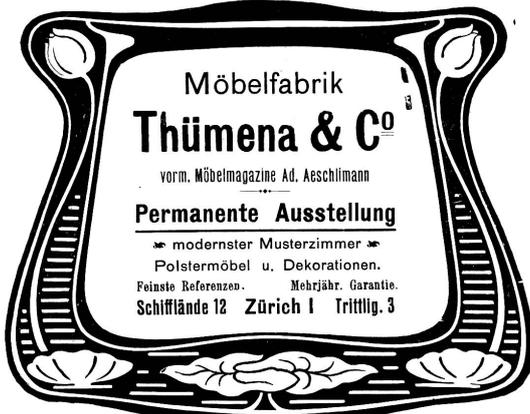
175] wie im Frühjahr, auch für die Herbst- und Wintersaison auf allen
Stoffen zu Herren- u. Knabenkleidern, Damentüchern, Damenmantelstoffen etc.
Prachtvolle Auswahl.

Tuchversandthaus **Müller-Mossmann**, Schaffhausen.

Muster franko.

Original-Selbstkocher von Sus. Müller.

50 % Ersparnis an Brennmaterial und Zeit. Allen andern
ähnlichen Fabrikaten vorzuziehen. Vorrätig in beliebiger Grösse
bei der **Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft A.-G.** Feld-
strasse 42, **Zürich III.** — Prospekte gratis und franco. [4824]



Möbelfabrik

Thümena & Co

vorm. Möbelmagazin Ad. Aeschlimann

Permanente Ausstellung

modernster Musterzimmer

Polstermöbel u. Dekorationen.

Feinste Referenzen. Mehrjähr. Garantie.

Schifflande 12 **Zürich I** Trittlig. 3

„Gossauer Anzeiger“.

Der „Gossauer Anzeiger“ erscheint im Verlage des Unterzeichneten jeden Dien-
stag und Freitag nachmittags und wird gratis abgegeben an sämtliche Familien in
Gossau, Arnegg, Andwil, Waidkirch, Bernhardzell, Abtwil, St. Josephen,
Engelburg, Winkeln und Umgebung. [241]

Infolge des dem „Gossauer Anzeiger“ beigegebenen Texttelles ist derselbe
liberal ein gern gesehener Gast geworden. Inserate werden gerade zufolge dieses Um-
standes auch wirklich gelinst. Auflage 4000 Exemplare. Zeitpreis pro Bezirk nur
12 Rp. Grössere Aufträge bei wiederholtem Erscheinen geniessen hohen Rabatt. Probe-
nummern und Preisberechnungen bereitwilligst. **Telephon.** [241]

Für **Inserat-Aufträge** hält sich bestens empfohlen

Verlag des „Gossauer Anzeiger“:

Buchdruckerei E. Helfenberger.

Briefadresse: „Gossauer Anzeiger“ in Gossau (St. Gallen).



Die durch langjährige Lieferungen in
fast alle Orte der Schweiz als durchaus
reell bekannte Nähmaschinen-Firma
König Nachf. S. Röth, Basel
verfendert bier auf Private die neueste

bodarmige Familien-Nähmaschine für Schneider und
Hausgebrauch, hochdelegant mit Perlmuttereinlagen, ruhig
und leicht gehend, für Fußbetrieb und mit feinem Ver-
schlüssen versehen, für nur 70 fr., bei 4-wöchentlicher Probe-
zeit und 5-jähriger schriftlicher Garantie, franco jeder
Ortschaft. Alle andern Systeme als Schmitz, Pfeiffer,
Ringelblum, Schneider- und Schulmaschinen zu denbar
billigsten Preisen. Nichtgefahende Maschinen auf meine
Kosten zurück. Verfümen Sie nicht, ausführlichen Katalog
kostenlos und franco zu verlangen. — Nachbestellungen und
Anfertigungsaufträge tagtäglich auf allen Gebenden.

Ausehen erregt in Ärztkreisen und beim grossen Publikum



die Erfindung des
„Haardünger“
vom Amerikaner
Prof. Dr. Lon-
gion. „Haar-
dünger“ wirkt derart auf die Haar-
papillen, dass er unfehlbar innerhalb
8 Tagen Kopf- und Bartwuchs erzeugt,
wo dies überhaupt möglich ist. Schup-
pen, Schinuen und Haaransfall ver-
schwinden unter Garantie nach ein-
maligem Gebrauche. Es liegen Be-
weise vor, dass über 100.000 Kahlköpfe
und Bartlose durch „Haardünger“
stüppigen Haar- und Bartwuchs er-
zielten. „Haardünger“ macht jedes
Haar weich, dicht und lang. Preis
pro Paket Fr. 4.—, 3 Pakete Fr. 10.—,
6 Pakete Fr. 18.—. Versand diskret
und zollfrei gegen Nachnahme oder
vorherige Geldsendung (auch Brief-
marken) durch das Generaldepot:

Exporthaus „Delta“ in Lugano.

Ras

Hochglanzfett
für alle Leder.

Rein wollene Lodenstoffe

das solideste für Herren- und Knaben-
kleider. [4822]

A. Stark-Schweizer,
St. Peterzell.

Muster franko zu Diensten.

Sparsamkeit bringt Glück!

Es werden geliefert:
Für 3½ Pfund **Woll-Lumpen**

Stoff z. Buckskin-Anzug,
f. 3 Pfd. Stoff z. Hauskleid,
f. 1½ Pfd. Stoff z. Unterrack,
f. 3 Pfd. eine Schlafdecke,
desgl. Teppiche, Pferdedecken,
Läuferstoffe u. Strumpfgarne,
Alles gegen dementsprech-
billige Nachzahlung.

S. Frank,
Hoyrn a Harz
Nº 252

Muster frei. Artikelangabe erwünscht.

A. Niederhäuser

Buchhandlung versendet **Grenchen**

franko bei Einsendung des
Betrages, sonst Nachnahme

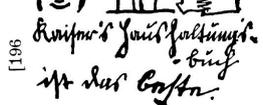
10 fidele Bücher zu Fr. 3.

Das schweiz. Deklamatorium,
240 Oktavseiten. Urkom. und
ernste Gedichte, Deklamati-
onen, Possen, Theater Fr. 1.50
Das fidele Buch 50 Cts.
Eine Predigt in Reimen 20 Cts.
Krausmausi-Predigt 20 Cts.
Mischmaschvorlesungen 20 Cts.
Handwerkersprüche, arid. 20 Cts.
Liebes- u. Hochzeitspredigt 20 Cts.
Ich rede niemand Böses nach,
Soloscherz 20 Cts.
E Schwinget uf em Juraberg,
Poesie mit Gesang und Tanz 50 Cts.
Kasperl der Porträtmaler,
kurzes, flottes Lustspiel 50 Cts.
Obige 10 Broschüren
zusammen statt Fr. 4.20 nur
Fr. 3. — [4512]



Macht das
Leder weich und
gibt schönere Glanz
des geschützten.

Preis Fr. 1.30 — Überall erhältlich
oder direkt bei
KAISER & Co. BERN



Preis Fr. 1.30 — Überall erhältlich

oder direkt bei

KAISER & Co. BERN

Preis Fr. 1.30 — Überall erhältlich

oder direkt bei

KAISER & Co. BERN



Malz-zwieback

ist das Beste und
Gesündste für Gross-
und Klein.- Blut-
und Knochenbildend.

U. Hofmann

ZUM STÄNEN

Winterthur

Neues vom Büchermarkt.

Sophie Reinheimers Märchenbuch: Von Sonne, Regen, Schnee und Wind und anderen guten Freunden. Buchschmuck von Adolf Amberg. Buchverlag der „Hilfe“, Berlin-Schöneberg. In schöner Ausstattung Mark 2.—

Die Verfasserin erschließt mit ihren Geschichten den Kindern die kleinen und großen Wunder der Natur, ohne sie zu verwirren. Der Stoff ist aus dem Jochenkreise der Kinder gewählt, mit Humor und Gemüt behandelt, die Sprache zweckmäßig, immer fein und reich und doch einfach.

Grimms Märchen. Für die Jugend ausgewählt von Agnes Sapper. Mit zahlreichen farbigen Vollbildern und Illustrationen von Hellmut Eichrodt. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. — Ein starker Band in Quart. Preis eleg. geb. Mark 4.—

Den Märchen der Brüder Grimm einige empfehlende Worte mit auf den Weg zu geben, ist überflüssig. Diese Klassiker für das Kindesalter sind ja ein Gemeingut des deutschen Volkes geworden. Tausenden von Kinderherzen haben diese wundervollen, duftigen Schöpfungen aus dem Volksmund schon frohe und genussreiche Stunden bereitet, und Tausende werden sich an ihnen noch in Zukunft ergötzen. Wir würden daher die vorliegende Sammlung auch gar nicht besonders hervor-

heben, wenn sie sich nicht so vorteilhaft vor andern ähnlichen Ausgaben auszeichnete. Die Herausgeberin hat hier nämlich eine überaus glückliche Auswahl getroffen, in der alles für das Kindesalter ungeeignete beiseite gelassen und vor allem das ausgenommen ist, was zum kindlichen Gemüt spricht und das ethische Empfinden der Kleinen fördert. Daher sind auch alle die Märchen weggelassen, die Furchtsamkeit erregen und die Phantasie übermäßig erhitzen, ohne dem Herzen etwas zu bieten. Jede Mutter, auch wenn sie eine prinzipielle Gegnerin der Märchendichtung wäre, kann diese Auswahl ohne Bedenken ihrem Kinde in die Hand geben. Die Ausstattung des stattlichen Bandes ist als musterhaft zu bezeichnen. Ganz besondere Erwähnung verdienen die prachtvollen farbenfrohen Vollbilder Eichrodt's, die dem kindlichen Verständnis und Empfinden angepasst sind und dabei doch den schönen poetischen, das jugendliche Gemüt ansprechenden Gehalt der Märchen zum Ausdruck bringen.

[276] (Eingel.) Ein vornehm und chic ausgestatteter Katalog liegt vor uns; er kommt aus der Firma G. Leicht-Mayer & Co., Luzern. Wer aus einem Kataloge die Bedeutung und Leistungsfähigkeit der ihn herausgebenden Firma glaubt herauslesen zu können, der wird und muß dem vorerwähnten Hause ein schmeichelhaftes Zeugnis ausstellen. Der Katalog ent-

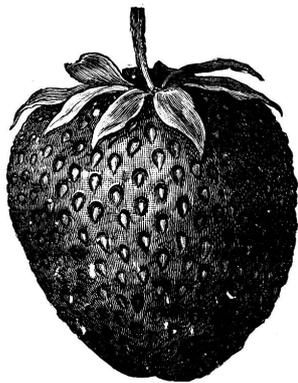
hält ca. 1200 feingeratene photographische Abbildungen über alle Arten Uhren, Gold-, Silberwaren, Bekleidung etc.; alles ist darin vertreten, vom einfachsten, billigen Fingerring bis zum reichsten und feinstbesten Schmucke. Auf die kommende Festzeit, in der die Frage — was schenke ich zu Weihnachten — manchmal Kopfzerbrechen verursacht, wird dieser Katalog, welcher auf Verlangen gratis und franko zugefandt wird, zur Auswahl eines dauernden Angedenkens behilflich sein.

[281] Unter Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, sowie zahlreicher Freunde der Firma fand Ende November in Hamburg die Feier der Inbetriebsetzung der Zweigfabrik der **Palmin-Werke H. Schlink & Co.** statt, zu deren Errichtung sich das bekannte Mannheimer Hauptgeschäft genötigt sah, um den ständig wachsenden Bedarf des Nordens und Ostens von Deutschland zu genügen. Die Fabrik ist unter Beachtung der neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Pflanzenbutterindustrie errichtet und macht mit ihren hohen und weiträumigen Räumlichkeiten, die in ihren Einrichtungen allen Anforderungen der Hygiene entsprechen, einen sehr günstigen Eindruck. An einen Rundgang durch die Fabrik schloß sich ein Frühstück der Gäste im Hamburger Kattsteller an, auf dem in verschiedenen Reden auf die erfreulichen Erfolge der Firma H. Schlink & Co. und die Bedeutung von Palmin als Volkennährmittel hingewiesen wurde.

HENCKELL & ROTH'S

Lenzburger Confitüren

1907er Ernte



- von
- Johannisbeeren
 - Hedelbeeren
 - Stachelbeeren
 - Himbeeren
 - Erdbeeren
 - Reineclauden
 - Brombeeren
 - Aprikosen
 - Mirabellen
 - Pfirsichen
 - Kirschen
 - etc. etc.

sind unerreicht fein in Qualität

Beliebte praktische Packung
Eimer à 5 Kilo



Schlafröcke und Haus-Veston Winter-Paletot für Herren

empfehlen in reichhaltigster Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Genre [250] (H 6672 Z)

zu billigsten Preisen

Geistdörfer & Co., F. Pachouds
Nachfolger

Paradeplatz 4 — Zürich — Paradeplatz 4.



Schnelli
BADEN

Bonbons, Biscuits
&
Waffeln
sind unerreicht.

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Ueberall erhältlich.

Neues vom Büchermarkt.

Meiner Jugend Sonne. Geschichten aus dem Leben von Maina Heyt-Jensen. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. — Preis eleg. geb. Mark 3.—
 Ein lebenswürdiges Buch als „Meiner Jugend Sonne“ dürfte schon lange nicht mehr auf den Büchermarkt gekommen sein. Die geistreiche Tochter des bekannten Schriftstellers Wilhelm Jensen gibt hier in fünf Gruppen ein Lebensbild von sich bis zum Beginn ihrer Ehe. „Sonnenaufgang“ schildert ihre sonnenvolle Kinderzeit. „Ein Morgen in der Mädchenschule“ schlägt schon kräftigere Töne an. Die „Erste Liebe“ des noch schulpflichtigen Backfisches gilt einem alten Freunde ihres Vaters. Die unreifen Phantastereien und die blühende Einbildungskraft des von seiner Unwiederkehrlichkeit überzeugten Schulmädchens sind geradezu köstlich. „Das erste Leben“ tritt an die junge Dame während ihres Aufenthaltes in Italien durch den Einfluß des geliebten Gottes heran. Die beabsichtigte Entfaltung aus Liebe zur Schwester ist rührend geschildert. — In ihrer „Ersten Gesellschaft“ geißelt die Verfasserin mit viel Ironie und Humor die übliche, schablonenhafte Abfütterung der Hausfreunde. Sämtliche fünf Geschichten sind wahre Kabinettstücke einer vollendeten Erzählungskunst.

Nikolaus Volt: Peterli am List. Eine Erzählung für die Jugend und ihre Freunde. Mit 10 Abbildungen. 100 Seiten 8°. Zürich 1907. Verlag: Art. Institut Drell Fikli. Eleg. geb. Fr. 2.50.
 Als ich „Peterli am List“ einem Kreise von Damen und Herren vorgelesen hatte, waren alle darin einig, eine ganz vortreffliche Kindergeschichte gehört zu haben, an der Junge und Alte und besonders auch die Mütter ihre Freude haben werden. Sie erinnern an die beste Erzählung unserer besten schweizerischen Jugendschriftstellerin. Und wie Heidi ein Bündnerkind ist, so Peterli ein Bündnerbub, ein Engadiner mit Prättigauer Einschlag. Der Charakter des jungen Fetzalters wie auch seiner Kameraden ist vorzüglich

getroffen. In einigen Dingen merkt man zwar, daß der Verfasser selbst nicht Bündner ist. Aber schadet's dem „Heidi“, daß man nirgends im Bündnerland von einem „Almsöbi“, sondern höchstens von einem „Alpöhi“ redet, und daß eine Prättigauerin sich „Barbel“ statt Sabeli nennen würde? Ebensovienig werden die kleinen Abweichungen von der bündnerischen Wirklichkeit, ja nicht einmal die größeren poetischen Lizenzen dem „Peterli“ am List“ schaden. Diese frische und lustige Erzählung, die von so feiner Beobachtungsgabe zeugt, wird sich einbürgern. Wir haben Mangel an speziell schweizerischen Jugendschriften, und wir geben gerne der Hoffnung Raum, der in so hohem Grade befähigte Verfasser werde uns noch die eine und andere schenken. S. S. S.



GALACTINA
 Alpen-Milch-Mehl
 Beste Kinder-Nahrung.
 Die Büchse Fr. 1. 30. [4644]

Das Bessere ist des Guten Feind. — Tadellose Stärkewäsche ist der Stolz der Hausfrau. Alle Mühe und Arbeit nützt aber nichts, wenn die Stärke nicht von vorzüglicher Qualität ist. Das Vortrefflichste, was auf diesem Gebiete neuestens mit Recht gepriesen wird, ist die **Remy Reiskärke**; sie vereinigt alle wünschbaren Eigenschaften in sich und wird von fachkundigen Personen jedem andern Fabrikate vorgezogen. [77]

Moderne Reform-Schlafzimmer

ausgestattet mit den anerkannt hygienisch richtigen und eleganten **Paradiesbetten** finden Sie in grösster Auswahl bei

500 Betten, 20 Musterzimmer.

Häberlin & Co., Bleicherweg 52, Zürich

Alleinvertreter der Paradiesbetten-Fabrik M. Steiner & Sohn. [192]

Weihnachts-Ausverkauf.

(Amtlich bewilligt.)

Enorme Preisreduktion auf folgende Artikel:

Teppiche:

Milieux de Salon, Rollenwaren am Stück, Bettvorlagen, Sofavorlagen, Pultvorlagen, Cocos-Läufer, Manila-Läufer, Plüsch-Läufer, Bonclé-Läufer, Türkische Teppiche, Englische Angorafelle, Chines. Ziegenfelle, Wachtuch, Ledertuch, Reisedecken, Sofakissen, Türvorlagen, China-Matten, Tischdecken, Diwanddecken, Teppichcoupons.

Linoleum:

Linoleum, bedruckt, 60, 70, 90, 100, 114, 135 cm, mit Borde
 Linoleum, bedruckt, 183, 200, 275, 320, 366 cm, ohne Borde
 Inlaid-Linoleum, Dessin durchgehend, Inlaid-Läufer, Inlaid-Milieux, Inlaid-Vorlagen, Inlaid am Stück, Granit-Läufer, Granit-Milieux, Granit-Vorlagen Granit am Stück. [247]

Linoleum, Milieux, Linoleum-Vorlagen.

10% Sconto auf alle Artikel, welche im Preise nicht besonders ermässigt sind.

Teppichhaus **Meyer-Müller & Co. A.-G., Zürich**

Stampfenbachstrasse Nr. 6 — gegenüber dem Hotel Central.

Grüne, grosse Kastanien

5 kg Fr. 1.50; 10 kg Fr. 2.70; 20 kg Fr. 4.80. — **Baumnüsse** 5 kg Fr. 2.50; 10 kg Fr. 4.50, franko per Post gegen Nachnahme. M. Pellandini & Co., Taverno-Torricella (H 5771 O) (Tessin). [249]



Bergmann's Seifenmilch-Seife
 durch amtliche Atteste als vollkommen **mild, rein und neutral** anerkannt, ist lt. zahlreichen freiwilligen Anerkennungen die empfehlenswerteste Seife für eine rationelle Hautpflege. [4795]
Stück 80 Cts.



OXO BOUILLON
DER CIE LIEBIG
 FLÜSSIG, SOFORT TRINKFERTIG.
 2 Theelöffel auf eine Tasse heissen Wassers

In jeder Familie sollte das neue Werk: **DIE MILCH** Ein grosses Nahrungs- u. Heilmittel, gelesen werden, denn **Gesundheit erhalten** u. erlangen ist d. höchste Gut. Preis des Buches **Fr. 3.—**, früher Fr. 5.—. Zu beziehen durch **C. Wortmann, Verlag Kreuzlingen** (Thurgau).

Wer gezwungen oder freiwillig dem Genusse von Bohnenkaffee entsagt hat [202] trinke **Enriolo** (neuestes Produkt d. Firma **HEINR. FRANCK SÖHNE**), von den meisten der Herren Aerzte übereinstimmend als **das beste Kaffee-Ersatzmittel** der Gegenwart anerkannt und empfohlen. Paq. à 1/2 kg 70 Cts., 1/4 kg 35 Cts. in Kolonial- und Spezereihandlungen.

Alle liebe Fabeln und Geschichten. Für die Jugend ausgewählt von Agnes Hoffmann. Mit Bildern von Arpad Schmidhammer. Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. — Ein harter Band in Quart. Preis eleg. gebunden Mark 4.—

In der Tat, alle liebe Fabeln und Geschichten sind es, die hier in einem glänzend ausgestatteten Bande der Jugend geboten werden. Die Herausgeberin hat sich ohne Zweifel ein Verdienst erworben, daß sie alle die Fabeln und kurzen Erzählungen gesammelt hat, die einst den eifernden Bestand der besten Lesebücher bildeten, und die infolge ihrer ungekünstelten Schlichtheit und ihres hohen poetischen Wertes auch heute noch auf die Jugend dieselbe Anziehungskraft ausüben, wie zur Zeit ihres ersten Erscheins. Der Genuß an den Fabeln und Geschichten wird noch erhöht durch eine große Anzahl bunter Bilder von Arpad Schmidhammer, die in meisterhafter Ausführung den Text begleiten und namentlich das satirische und humoristische Element wirkungsvoll zum Ausdruck bringen.

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gyax, Bleienbach.

Meine Nerven! Ich bin nervös.

Es ist einerlei, wohin man geht, und wen man heutzutage trifft, einer wie der andere sagt, daß seine Nerven zerrüttet sind, und er nicht imstande ist, seiner Arbeit richtig nachzugehen. Man lese nachstehende Erscheinungen sorgfältig durch und sehe, ob nicht irgendwelche Störungen vorliegen. „Fühlen Sie sich ermattet und abgespant nach jeder körperlichen und geistigen Anstrengung, oder leiden Sie an allgemeiner Schwäche, Schwerkraft, Schlaflosigkeit, Neuralgie, nervösen Kopfschmerzen, Verlust an Vertrauen und Energie, Gereiztheit, Zähjorn, Herzklopfen?“

Wenn eines oder mehrere dieser Symptome sich bei Ihnen zeigen, zögern Sie nicht, eine sofortige Behandlung mit **Dr. Hans Nerval** zu beginnen, welches in kurzer Zeit den Nervenreiz beseitigt und die Nerven härt.

Durch den Kampf des Erwerbens und des rastlosen Lebens werden die Nerven frühzeitig geschwächt und aufgebraucht, und deshalb erfordert es ein der Neuzeit angepaßtes Präparat wie **Dr. Hans Nerval**, welches ein wahres und erfolgreiches Nervenmittel ist,

wie Herr Johann Lampf in Bernis bei Wiener-Neustadt schreibt: „Ich mache öffentlich bekannt, daß ich elf Jahre lang mit Zuckungen in den Händen und Beinen, sowie Schlaflosigkeit behaftet war. Ich hörte von Dr. Hans Nerval, und nachdem ich 3 Flaschen davon eingenommen hatte, war ich, Gott sei Dank, von meinem Leiden befreit. Ich werde Dr. Hans Nerval als einziges wirksames Mittel gegen Nervenleiden überall empfehlen.“ — Preis Fr. 5.—

In Apotheken erhältlich oder in **St. Gallen** von: Löwen-Apothek. St. Leonhards-Apothek (Otto Altmendinger). Apotheke z. Rothstein (H. Jenny). Hechtapothek (Dr. A. Hausmann). Adler-Apothek (Dr. D. Bogt). Hirsch-Apothek (Aug. Thaler) Rosenbergr. 60. — In **Zürich**: Pharmacie International, Theaterstr. — In **Winterthur**: Stern-Apothek. — In **Bern**: Apotheke G. H. Tanner, äußeres Bollwerk. — In **Luzern**: Apotheke zu St. Moriz (F. Siebler). — In **Basel**: Jura-Apothek. — In **Schaffhausen**: Einhorn-Apothek. — In **Lausanne**: Apotheke Aug. Nicati, 2 Rue Madeleine. — In **Genève**: Marty'sche Apotheke. — In **Basel**: St. Leonhards-Apothek. — In **Genf**: Pharmacie de l'Université, Rue du Conseil général.

Ein guter Rat für Magenleidende!

Die Zahl der Magen- und Darmkranken ist in erschreckender Zunahme begriffen. Der Grund liegt in gewissen ungesunden und unnatürlichen Verhältnissen unseres modernen Kultur- und Gesellschaftslebens. Allen denen aber, die an einer Ueberreizung der Verdauungsorgane leiden, wird vom Arzte der Genuß reizender und aufregender Getränke zuerst verboten, weil diese gerade die Verdauungsorgane aufs nachteiligste beeinflussen. Professor Schulz-Schulzenstein hebt das in seinem bekannten Werke: „Die Verjüngung des menschlichen Lebens“ in Uebereinstimmung mit sämtlichen anderen Autoren ausdrücklich hervor. Deshalb wird für alle Magenleidenden die Frage nach einem für ihren Zustand geeigneten täglichen Getränk geradezu zu einer Lebensfrage. In diesem Falle zeigt sich nun so recht die ernährungs-hygienische Bedeutung von Kathreiners Malzkaffee. Der „Kathreiner“ ist — man kann ruhig sagen — das einzige Getränk, das jeder Magen- und Darmkranke ohne Bedenken genießen kann. Denn Kathreiners Malzkaffee ist nach dem Urteile der Aerzte nicht nur ein vollkommen unschädliches Getränk ohne die geringste nachteilige Wirkung auf Magen und Darm, sondern übt im Gegenteil gerade auf die Verdauungsorgane einen höchst angenehmen und heilsamen Einfluß aus, indem er sie mild anregt und die Verdauung in ihrem natürlichen Laufe fördert. Außerdem zeichnet sich der echte „Kathreiner“ durch einen würzig-vollen Kaffeegeschmack aus, der ihm unter allen „Malzkaffees“ und sämtlichen Getränken allein eigen ist. Darum kommt es aber auch für jeden, der die einzigartigen hygienischen Vorteile und Geschmacksvorzüge von Kathreiners Malzkaffee genießen will, vor allem darauf an, daß er beim Einkaufe das echte Fabrikat erhält und keine geringwertige Nachahmung. Man merke sich also genau, daß der echte Kathreiners Malzkaffee nur in fest verschlossenem Paket verkauft wird, welches Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke führt.

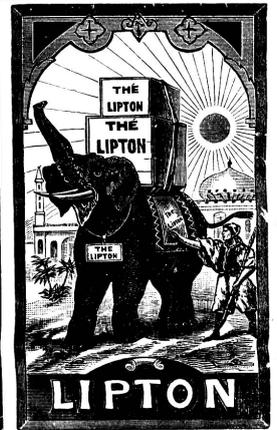
[209]

Lipton Ltd Ceylon

Bedeutendstes Theehaus der Welt.

Größter Verkauf von Thee in Paketen.

Jährlicher Absatz über 100 Millionen Pakete in Grossbritannien allein.



Absolut rein, feines Aroma, ergiebig.

	125 gr.	250 gr.	500 gr.
hochfeine Misch.	1.—	1.90	3.70
vorzügliche „	—85	1.60	3.10
gute „	—70	1.30	2.50

Zu haben in den meisten Geschäften, wo nicht erhältlich, wenden man sich an die (H 544 Z) 14861

Generalvertreter für die Schweiz:

Bürke & Albrecht, Zürich und Landquart.

Herm. Ludwig, Bern.

Die Gartenlaube

Neuer Roman:

Die indische Tänzerin.

Von

Paul Oskar Höcker.

Der bekannte Autor, dessen Roman „Paradiesvogel“ mit seiner glänzenden Schilderung der Berliner Gesellschaft in der „Gartenlaube“ so berechtigtes Aufsehen erregte, bringt hier ein neues Werk von ebenfalls grosser Spannkraft. Wir zweifeln nicht, dass dieser Roman, in dessen Mittelpunkt eine Dame der Gesellschaft, eben die „indische Tänzerin“, steht, der „Gartenlaube“ viele neue Freunde zuführen wird.

Probhefte mit Romananfang durch alle Buchhandlungen. (173)

Ein heller



Dr. Oetker's
verworret stets:
(Backpulver) 15 ct
(Vanillinzucker) 15 ct
(Puddingpulver) 15 ct
(Fructin p. Pld.) 60 ct
Millionenfach bewährte Recepte gratis in allen besseren Geschäften.
Albert Plüm & Co., Basel, Generaldeput.
4738 (H 1700 Q)

PUNTA

266] ist das schönste Familienspiel für grosse und kleine Leute. Wo nicht erhältlich auch vom Verlag **Punta-Haus A.-G. in Bern** zu beziehen à 1.30, 2.50 und 3.75. (H 846S Y)

Flüssige

Somatose

Hervorragendstes appetitanregendes und nervenstärkendes **Kräftigungsmittel.** [166]

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.



238

